

Freiburg ungern gesehene Hüttenwerk zu Oberriet zeigt aber, daß Österreich Freiburg gegenüber keineswegs zimperlich war.

1552 wurde Egenolf von Rappoltsteins Aufkündigung seines langjährigen Silberlieferungsvertrags mit den Orten des Rappenmünzbundes wirksam, was den Zustrom von Lebertaler Silber an die Münzen erheblich verminderte⁶⁸. Nach einem gemeinsamen Münztag zu Neuenburg traten die Münzorte mit Österreich in Verhandlungen. Noch ohne „allerhöchste“ Genehmigung versprach am 21. März 1552 Ensisheim den Münzgenossen, „die Silber, so seiner K. M. hüttschreiber zu Oberriet am Schwartzwalt Jacob Schimel yetzo schmelzen wurdet“, vorläufig und bis zur Klärung der Frage durch den König zu liefern. „In bedenkung der großen costen so . . . vber die ärtzfur (vom Lebertal!) oder hüttcosten zu Oberriet erlauffen“, seien acht Gulden Straßburger Gewichts zu zahlen.

König Ferdinand ließ bis zu seiner Entscheidung noch Monate verstreichen. Am 21. Mai 1552 schloß die Stadt Basel mit den königlichen Räten in Ensisheim ein Sonderabkommen, wobei als Kaufpreis je Mark Silber bereits neun Gulden und ein Ort festgesetzt wurden⁷⁰. Schließlich kam die allerhöchste Entscheidung. Zur Bedingung wurde gemacht, daß die „fünf Münzstett Zu erhaltung Vnserr Hütwerkh biß In 3000 gulden . . . der dreyn Jor“ der Vertragsdauer, also bis 1555, „vnverzinst auf lechen weiß lihen“ sollten, und zwar jeweils hälftig dem Oberrieder und dem Lebertaler Schmelzwerk seiner Majestät. Ferner sei den herrschaftlichen Silberwechslern der Betrag von 2000 fl. vorzuschießen, was mit der Not der Gewerke begründet wurde. Wegen der starken Verknappung des Münzsilbers am Oberrhein konnte demnach Österreich die Forderungen hochschrauben, denn mit dem Herrn von Rappoltstein hatten auch die Lebertaler Gewerke seit Weihnachten 1551 kein Silber mehr ausgeliefert⁷¹. Am 21. Juni 1552, also noch vor der allerhöchsten Bewilligung, verlangte Ensisheim bereits 9 fl. und 15 kr. für die Mark Silber, wobei wie bisher acht Gulden direkt zahlbar waren, der Mehrbetrag aber von der vorgeschossenen Summe als Tilgung abgesetzt wurde⁷².

Um möglichen Reibereien bei der Geschäftsabwicklung vorzubeugen, empfahl Ensisheim genaue Gegenrechnung über die Silberlieferungen. Franz Ber, der uns schon früher als Schauinslandgewerke begegnet war, wurde mit dieser Aufgabe betraut. Dann begannen die Lieferungen, die bis 1555 den Umfang von 2725 Mark und 8½ Lot Silber erreichten⁷³. Vielleicht galt noch der alte, zuletzt von den Colmarer Silberdienern bis 1543 beachtete Verteilerschlüssel für Münzorte des Bundes, nämlich für die Orte Thann (Österreichische Münze), Basel, Freiburg, Colmar und Breisach, ein Mengenverhältnis von 32:24:16:16:10. Die sieben Lieferungen an die Münze Freiburg vom 3. Oktober 1552 bis zum 12. Juni 1555 betragen 420 Mark und 15 Lot Silber, was knapp die zu beanspruchende Menge von 461 Mark erreichte⁷⁴. Für Basel werden indes in der kürzeren Spanne zwischen dem 23. Mai 1553 bis zum

⁶⁸ Vgl. Anm. 3, S. 143.

⁶⁹ Entfällt.

⁷⁰ Vgl. Anm. 3, S. 143.

⁷¹ Stadtarchiv Freiburg, Münzsachen 2, XXVI, Nr. 60 (1552, V. 21).

⁷² Stadtarchiv Freiburg, ebenda.

⁷³ Stadtarchiv Freiburg, Münzsachen 9.

⁷⁴ Stadtarchiv Freiburg, ebenda.